

OSCE SPECIAL MONITORING MISSION UKRAINE

INTERVIEW MIT PROF. DR. GEORG ALBERS

„Seit nunmehr 15 Jahren halten Sie der Katholischen Hochschule NRW als Dozent die Treue. Wie kam es zu dieser Verbundenheit?“

Prof. Dr. Georg Albers (GA): „Ich habe selbst an der KFH Sozialpädagogik studiert – bin also ein ‚Kind‘ dieser Hochschule. Und ich bin ihr durch Studium, Lehraufträge und nun die Dozententätigkeit seit 1985 verbunden, habe also eine lange Geschichte in und mit dieser Organisation. Nach meinem Abschluss ist meine Berufsbiographie durch einen dauernden Wechsel zwischen Theorie und Praxis gekennzeichnet. Ich hab immer wieder Tätigkeiten in der Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung und anderen Feldern mit weiteren Studien (Politikwissenschaft), Forschungstätigkeiten und Weiterbildungen kombiniert. Meine Doktorarbeit über ethno-soziale Konflikte liefert mir bis heute den Grundstock für ein konflikttheoretisches Verständnis von Sozialer Arbeit, aber auch von meiner zukünftigen Tätigkeit in der Ukraine.“

„Worauf legen Sie bei Ihrer Arbeit einen Fokus?“

GA: „Inhaltlich lege ich bei meiner Arbeit Schwerpunkte auf die Felder Konflikt, Sozialpolitik und Internationalisierung – um nur einige zu nennen. Was mir besonders wichtig ist: dass sich die Studierenden selbstständig, engagiert und kritisch mit ihren Themen beschäftigen.“

„Sie haben ein aufregendes Projekt vor sich: Sie werden Mitarbeiter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Wie ist die Idee zur Bewerbung bei der Special Monitoring Mission (SMM) in der Ukraine entstanden?“

GA: „Die Themen Konflikt und Mediation begleiten mich nun seit 30 Jahren und ich habe mich in unterschiedlicher Art damit auseinandergesetzt – sie sind neben meiner Leidenschaft für Politik meine wichtigsten Themen. Gleichzeitig bin ich nun 15 Jahre Hochschullehrer. Neben den vielen Praxisprojekten, die ich auch in dieser Zeit erleben konnte, war da auch immer der Wunsch, nochmals andere Perspektiven einzunehmen und die Welt erneut primär aus der Sicht von Praxis zu betrachten. Da ich mich auch schon immer sehr für das Geschehen außerhalb Deutschlands interessiert habe, sowohl privat als auch beruflich, scheint es mir wie eine logische Folge, nun im Bereich von Dialog in einer politischen Mission im Ausland tätig zu werden.“

„Wie verlief der Bewerbungsprozess für die Teilnahme an der Mission?“

GA: „Die Stellen der OSZE werden öffentlich ausgeschrieben. Ich hatte das große Glück, dass das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF) meine Bewerbung unterstützt und dass das Auswärtige Amt mich bei der OSZE nominiert hat. Zu dem darauffolgenden Verfahren zählte ein schriftlicher Test, ein Bewerbungsgespräch mit der Mission in Kiew über Skype und die Abfrage meiner Referenzen. Und die Zusage kam in dem Moment, als ich in Armenien gerade in der Schlange am Gate stand, um ins Flugzeug zu steigen...“

„Was fasziniert Sie an dem Gebiet und an der Mission?“

GA: „Ich interessiere mich seit längerer Zeit für Osteuropa – die Entwicklungen und die gesellschaftlichen Veränderungen sind für einen Sozialwissenschaftler extrem spannend – man kann den Veränderungen quasi zusehen. Für das Zusammenleben in Europa ist dies sehr wichtig, und es gibt eine historische Verantwortung, hier zu einer friedlichen Entwicklung beizutragen. Das ist genau, was die OSZE-Mission in der Ukraine macht; dies löst deshalb bei mir ein großes Interesse aus.“

„Sie sind zudem für ein Projekt im Kaukasus aktiv.“

GA: „Das ist richtig. Seit knapp sieben Jahren führe ich im Südkaukasus ein Projekt zum Thema Mediation und Dialog mit Angehörigen der verfeindeten Staaten Armenien und Aserbeidschan durch. Dabei habe ich sehr viel über Verständigungsprozesse gelernt und konnte viel aus den Bereichen Mediation, Konfliktkommunikation, Konfliktmanagement, Training und Gruppendynamik anwenden. Die Erfahrungen in diesem Projekt haben mich stark motiviert, in meiner beruflichen Entwicklung hier einen Schwerpunkt zu setzen.“

„Welche Aufgaben werden Sie in der Ukraine übernehmen?“

GA: „Meine Position heißt ‚Dialogue Facilitation Officer‘, und ich werde für die Entwicklung, Unterstützung und Umsetzung von Dialogprozessen zuständig sein. Dabei geht es um Deeskalation, Vertrauensaufbau und Versöhnung. Auch die Schulung und das Training in Konfliktkommunikation und Dialoggestaltung werden zu meinen Aufgaben gehören.“

„Welche Ziele möchten Sie mit Ihrer Teilnahme an der Mission erreichen?“

GA: „Ich möchte den mir möglichen Beitrag dazu leisten, dass mehr Dialog stattfindet wird. Allerdings bin ich mir sehr bewusst darüber, dass es eine Vielzahl an Faktoren gibt, die dies beeinflussen. Natürlich hoffe ich darauf, dass die Mission der OSZE ein Erfolg wird und die Situation in der Ukraine sich verbessert und friedlicher wird. Persönlich rechne ich mit einem sehr anstrengenden Jahr und stelle mich darauf ein, vielen Herausforderungen gegenüber zu stehen.“

„Welche Gefühle überwiegen derzeit beim Gedanken an das kommende Jahr?“

GA: „Zurzeit steht die Freude an oberster Stelle. Schließlich wollte ich zur OSZE, ich wollte nach Osteuropa, und ich wollte mich genau mit dieser Art von Konfliktbearbeitung beschäftigen. Insofern geht da ein Wunsch in Erfüllung. Dass ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genau weiß, was auf mich zukommen wird, bereitet mir natürlich auch eine gewisse Unruhe. Aber da geht es mir nun auch wie meinen Studierenden, die ich in der Vorbereitung auf ihren Auslandsaufenthalt begleiten durfte: Ich mache nun dieselben Ambivalenzphasen durch.“

„Vielen Dank für das Gespräch. Im Namen der gesamten Katholischen Hochschule NRW wünschen wir Ihnen ein erfolgreiches und gutes Jahr in der Ukraine!“